

Pränumerationspreise:  
 Für Laibach (Sammt  
 Zustellung in's Haus):  
 Ganzjährig . . fl. 5.—  
 Halbjährig . . „ 2.50  
 Vierteljährig . . „ 1.25  
 Mit Postversendung:  
 Ganzjährig . . fl. 6.—  
 Halbjährig . . „ 3.—  
 Vierteljährig . . „ 1.50  
 Einzelne Nummern 5 kr.

# TRIGLAV

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

(Erscheint Dinstag und Freitag.)

Manuskripte werden nicht zurückgesendet, anonyme Mittheilungen nicht berücksichtigt.

Insertionsgebühren:

Für die zweifelhafte Petition  
 zeile oder deren Raum bei  
 einmaliger Einschaltung  
 6 kr., 2mal 8 kr., 3mal 10 kr.

Stempel jedesmal 30 fr.

Redaktion: Hauptplatz  
 Nr. 313, II. Stock.

Administration eben-  
 daselbst in Ottokar Kerec's  
 Buchhandlung.

Jahrgang V.

Laibach, Dinstag am 21. Juni 1870.

Nr. 49.

## Der Ausschuss der „Slovenija“ empfiehlt als Kandidaten für den Landtag.

### I. Zu den Landgemeinden.

1. Für Laibach und Oberlaibach: Herrn Dr. **Johann Bleiweis** und Herrn Dr. **Josef Poklukar** in Laibach.
2. Für Stein und Egg ob Podpeč: Herrn **Johann Toman**, Dechant in Moravče.
3. Für Krainburg, Neumarkt und Bischoflack: Herrn **Franz Kramar**, Domherr und Dr. **Radoslav Razlag**, Advokat in Laibach.
4. Für Radmannsdorf und Kronau: Herrn **Lovro Pintar**, Pfarrer in Breznice.
5. Für Adelsberg, Planina, Senožeče, Laas und Ill. Feistritz: Herrn Dr. **Ethin Costa**, Advokat in Laibach und Herrn **Mathias Koren**, Gutsbesitzer in Planina.
6. Für Wippach und Idria: Herrn **Georg Grabrijan**, Dechant in Wippach.
7. Für Rudolfswerth, Landstraß und Gurksfeld: Herrn **Josef Zagorc**, Gutsbesitzer in St. Barthelma.
8. Für Treffen, Sittich, Seisenberg, Rassenfuh, Littai und Ratschach: Herrn **Josef Graf Barbo**, Herrschaftsbesitzer in Rafornik, Herrn **Michael Tavčar**, Pfarrer in Vade.
9. Für Gottschee, Großlaskitz und Reifnitz: Herrn **Lukas Svetec** und Herrn **Peter Kozler** in Laibach.
10. Für Crnomelj und Metlika: Herrn **Martin Kramarič**, Gutsbesitzer in Radovica.

### II. Für die Städte und Märkte.

1. Für Idria: Herrn **Markus Lipold**, k. k. Oberberggrath in Idria.
2. Für Neumarkt, Radmannsdorf und Stein: Herrn **Johann Murnik**, Handelskammersekretär und Redakteur der „Novice“.
3. Für Adelsberg, Oberlaibach und Laas: Herrn **Franz Kotnik**, Realitätenbesitzer in Oberlaibach.
4. Für Krainburg und Laß: Herrn **Leopold Jugovic**, Handelsmann in Krainburg.
5. Für Rudolfswerth, Landstraß, Gurksfeld, Cernembl, Möttling und Weichselburg: Herrn **Karl Rudež**, Herrschaftsbesitzer in Feistenberg.
6. Für Gottschee und Reifnitz: Herrn **Johann Košir**, k. k. Bezirksrichter in Gottschee.

### III. Für die Landeshauptstadt Laibach

die in der Wählerversammlung am 19. Juni 1870 durch fast einhelliges Resultat der Probewahl gewähltten Herren: **Josef Debevec**, Bürger, Handelsmann und Realitätenbesitzer und **J. N. Horak**, Bürger, Hausbesitzer und Vizepräsident der Handels- u. Gewerbekammer.

## Zwei Programme.

Wenn die Situation je unklar gewesen, jetzt ist sie geklärt, die Parteien und Klippen haben durch Programme gesprochen, ja mehr noch, es sind bereits die Kandidaten ausgesucht, die auf Grundlage der Programme zur Wahl empfohlen werden.

Unsere Zeit kann füglich die Zeit der Programme genannt werden; ein Programm ist eigentlich das Bekenntniß der politischen Gesinnung, das Bekenntniß der Farbe, sehr häufig ist es aber auch die Leimruthe, worauf man die Wähler fängt, der Mantel, womit man seine Fehler deckt, Firniß, womit man seine schmutzigen Absichten übertüncht. Doch läßt sich die eine Sorte von der andern sehr leicht unterscheiden, wie Imitation von der Natur.

In unserm Lande sind zwei Programme aufgetaucht; das eine wurde von dem Vereine „Slovenija“ Namens der slovenischen Nation, das andere vom konstitutionellen Vereine Namens der Renegaten, Nemškutarji u. ä. veröffentlicht. Sie sind so verschieden, so abweichend von einander, daß beide unmöglich gleich gut, gleich echt sein können; sie sind Gegensätze wie Feuer und Wasser, wie Leben und Tod, demnach können sie neben einander nicht existiren; es kann nur eines von den beiden gut, wahr und echt sein, daher entsteht die Frage: Welches ist jenes Programm, welches dem Lande nützt, welches das anstrebt, was das Volk will, welches demnach der Ausdruck der Wünsche unseres Landes ist?

Die Lösung dieser Frage ist wohl nicht schwierig, man braucht nur nach der Abstammung dieser Programme und nach jenen zu

forschen, die sich dazu bekennen. Das sog. „liberale“, eigentlich aber „falschliberale“ Programm ist ein Kind jener Verwaltungsrathsklique, die bisher mit Oesterreich und seinen Nationen so elend gewirthschaftet, die es an den Rand des Verderbens gezerrt und dabei ihre Säcke gefüllt hat, die mit Giskra zwar vom Staatsruder gestoßen wurde, aber noch immer sich der Hoffnung hingibt, nochmals zur Herrschaft zu gelangen, weil sie nur herrschen will, das ist ihr eine conditio, sine qua non, d. h. die einzige Bedingung, unter der sie Oesterreicher bleiben wollen. Diese haben in Wien eine Versammlung abgehalten und ein Programm aufgestellt, worin sie frech genug ihre Gelüste offenbaren; wir haben daraus bereits einige Stichproben gegeben, um zu zeigen, wie wenig die slavische Nation von dieser Koterie erwarten kann, da sich ja sogar das deutsche Volk und seine demokratische Presse gegen dieselbe erklärt hat. Wir glaubten, außer der Verwaltungsrathsklique werde sich niemand finden, der dieses Programm aufhebt, aber siehe da! die falschliberale Klique in Laibach hebt es auf, adoptirt es und, was noch frecher ist, der konstitutionelle Verein gibt es für sein eigenes Kind aus und läßt es durch eine politisch obskure, sonst aber sehr bekannte Persönlichkeit, einen Vortänzer, aus der Taufe heben. Was also die Herkunft dieses Kindes anbelangt, ist es ein Findling, dessen sich die falschliberalen deswegen annahmen, weil sie sich dadurch seinen Vätern verpflichten wollten, denn ihr Schwerpunkt liegt bekanntlich nicht in Krain, im Volke, sondern auswärts, und als isolirte Klique können sie infolge ihrer minzigen Zahl und des auf ihnen lastenden Odiums der Nation nicht leicht vegetiren. Ihr Programm ist das Bindemittel,

womit sie nach außen mit anderen zusammenhängen, das Seil, womit ihr kleines Schiff an größere gekettet ist, damit es nicht zu Grunde geht; wenn sie dieses Programm heuchlerisch als Rettungsmittel uneres Landes und Oesterreichs ausgeben, so geschieht es nur, um es in der Hand zu behalten und im Augenblicke der Gefahr in einen fremden Hafen sich zurückzuziehen, Oesterreich und seine Nationen ihrem Schicksale überlassend.

Damit ist das Programm der Laibacher „Liberalen“ satifam gezeichnet und gebrandmarkt und zugleich die Unmöglichkeit der Leute als Abgeordnete darzuthun, die sich dazu bekennen. Wir hoffen, daß sie noch früher stranden, als es ihnen gelingt, ihr Schiffchen an das Oesterreichs zu ketten, ihr Schicksal mit dem Oesterreichs solidarisch zu machen.

Wenn wir unser, vom Vereine „Slovenija“ Namens des slovenischen Volkes veröffentlichtes Programm jenem zur Seite stellen, so fürchten wir zwar, die Würde desselben zu verletzen, allein damit man den Unterschied zwischen beiden erkennt, sei uns diese Parallele erlaubt, man wird uns das verzeihen. Das Programm der slovenischen Abgeordneten, der Majorität des krainischen Landtages, ist so erhaben über jeden Tadel, so consequent in seinen Forderungen, es manifestirt eine solche Uebereinstimmung zwischen der Nation und seinen Führern, zwischen Wählern und Kandidaten, daß sich zu seinem Lobe nicht einmal etwas mehr erfinden läßt. Es sind darin alle Bedürfnisse des Landes so klar, so präzis ausgedrückt, den Wünschen aller Nationen — daher nicht bloß der großen slavischen — so gründlich Rechnung getragen, die Interessen des Landes, der verschiedenen Stände, Gewerbe u. s. w. so vollkommen aufgenommen, daß, wenn dieses Programm sich verwirklicht — und das muß mit der Zeit gelingen —, alle Unzufriedenheit und Ungerechtigkeit beseitigt ist; auf die separirten Tendenzen einer Clique, die in so wenigen Exemplaren vertreten, wie die Laibacher Falschliberalen, konnte man dabei selbstverständlich keine Rücksicht nehmen, da dieses Programm ein Völker-, keineswegs aber ein Cliqueprogramm ist, worin persönliche oder Cliqueendenzen nicht berücksichtigt werden dürfen, wenn sie, wie im gegebenen Falle, dem Wohle eines ganzen Kaiserstaates im Wege stehen und allen philanthropischen Grundsätzen schnurstraks entgegenlaufen.

Diese Gegenüberstellung der beiden Programme genügt, um die Wähler auf den richtigen Weg zu führen; je nachdem sie säen, wer-

den sie ernten. Greifen sie nach den falschliberalen Kandidaten, so haben sie die Folgen des Mißgriffs sich nur selbst zuzuschreiben, eines Mißgriffs, der des Umstandes wegen, daß jetzt sogar das Ministerium sich aus den Abgeordneten des Reichsrathes rekrutirt, für Oesterreich wie für seine Nationen überhaupt sehr verhängnißvoll werden könnte. Wir glauben jedoch, daß sich niemand nach den Schrecken der Wiktra'schen Aera zurücksehnt.

Wählet also Männer, die sich zum Programme Eurer Nation bekennen, die keine separirten Bestrebungen kultiviren, die mit allem, was sie sind und was sie vermögen, für Euch einstehen werden; wählet sie und es wird Euch niemals gereuen.

Vor allem aber Achtung, damit Ihr nicht überlistet werdet!

## Habt Acht!

Die falschliberale Clique, welche so gerne das Epitheton „Intelligenz und Kapital“ für sich in Anspruch nimmt und aus diesem eigenmächtig angemessenen Titel eine Berechtigung zur ausschließlichen Herrschaft über andere Nationen für sich ableitet, beginnt sich bei den trüben Aussichten schon fast mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß ihr vermeintlicher Einfluß auf das deutsche Volk und ihre Macht doch nur Eigendünkel, ein sich selbst gemachtes Compliment ist, das unter Umständen für sie verhängnißvoll werden könnte. So ungerne sie sich einerseits mit anderen mächtigen Nationen in die Herrschaft der schwächeren theilen, so ungerne sie sich selbst zu den billigsten Konzessionen herbeilassen würde, so sieht sie andererseits sonst keinen Ausweg, wenigstens einen Theil ihrer Hegemonie zu retten, als wenn sie die an Zahl stärksten Völker anderer Nationalität zu Bundesgenossen akzeptirt und ihnen als Sold einige Brocken von Autonomie hinwirft mit dem Vorbehalt, die gebende Hand gelegentlich wieder zurückzuziehen.

Auf diesem Wege entstand der Dualismus, auf diesem Wege will man jetzt sogar die Polen ködern, um sie zu einem Kreuzzug gegen die anderen Slaven zu arminen. Dieß wenigstens deuten einige Artikel in Wiener Blättern an, denen unser „Tagblatt“ getreulich nachbetet, ohne weiter die Tragweite einer solchen Allianz zu ermessen. Man spekulirt hiebei hauptsächlich auf die Dankbarkeit der Polen, man will ihnen vielleicht auch schmeicheln, daß man sie als eine große Nation anerkennt und ihnen eine Autonomie gewährt, die

## Feniletton.

### Slovenische Literatur.

Unter diesem Titel bringt die „Allgemeine Literatur-Zeitung zunächst für das katholische Deutschland“ nachfolgende Kritik der von der „Matica slovenska“ herausgegebenen Werke.

„Unsere Literatur-Zeitung ist zwar eigentlich den literarischen Erscheinungen der deutschen Presse gewidmet, sie schließt jedoch andere Sprachen nicht aus, und deßhalb bringen wir den nachstehenden Bericht, der ein Bild der Bestrebungen eines wichtigen Volksstammes der Monarchie gibt, nämlich: Die Publikationen der „Matica slovenska“.

Die „Matica slovenska“ ist ein Verein, welcher die Herausgabe guter slovenischer Werke, sowie die Bildung des Volkes, zum Zwecke, und in Laibach seinen Sitz hat. Kraft der, mit a. h. Entschließung vom 4. Februar 1864 genehmigten Statuten gegründet, zählt der Verein gegenwärtig bereits über 1500 Mitglieder, darunter über 400 Gründer (mit einer Gründungseinlage von mindestens je 50 fl.), ein Vermögen von zirka 43.000 fl. und ein Jahreseinkommen von 7—8000 fl., was sehr anerkennenswerth ist. Eine stattliche Reihe von Werken hat der Verein bereits herausgegeben, von denen wir jedoch gegenwärtig nur jene besprechen wollen, welche im Herbst 1869 die Presse verließen: 1. Schödler „Knjiga prirode“. I. snopič. Fizika. Poslovenil Ivan Tušek. 225 pag. mit 216 Abbildungen. Schödler's Buch der Natur ist durch die vielen Auflagen, die es im Originaltexte erlebt hat, und die Uebersetzungen in fast alle Kultursprachen als so allgemein bewährt anerkannt worden, daß es gewiß ein glücklicher Gedanke genannt werden muß, auch eine slovenische Uebersetzung zu veranlassen. Hievon liegt uns nun das erste Heft in sehr eleganter, mit den Originalabbildungen gezierten Ausgabe (die „Fisik“ enthaltend) vor. Die Uebersetzung ist trotz des schwierigen Textes vorzüglich gelungen.

Das umfangreiche Register (22 Seiten) bildet zugleich eine sehr interessante slovenisch-deutsche fachliche Terminologie.

2. „Vodnikove pesmi“. Uredil France Levstik. 146 pag. Eine neue korrekte Ausgabe der so volkstümlichen Lieder und Dichtungen des ersten und zugleich beliebtesten slovenischen Dichters Valentin Vodnik war längst ein allgemeiner Wunsch. Hier liegt sie nun in einer wahrhaft splendiden Ausstattung vor uns. Der Verein hat die Redaktion einem zwar anerkannt tüchtigen Philologen überlassen, der aber eben deßhalb auch hier hie und da seinen philologischen Schnurren Rechnung trug und so vom ursprünglichen Texte abwich, was die Leitung der Matica nicht gut heißen oder genehmigen hätte sollen. Ursprünglich war auch ein Kommentar, sowie eine Sammlung der, namentlich in historischer Hinsicht vielfach interessanten profaischen Aufsätze und eine ausführliche Biografie Vodnik's in Aussicht gestellt, so daß das Werk ein wahres „Vodnikbuch“ geworden wäre. Schließlich mußte man sich jedoch mit dem begnügen, was der Redakteur eben noch rechtzeitig druckfertig übergab.

3. „Nauk o telovadbi“. 2. Theil mit 56 Seiten und 164 Abbildungen. Der Turnverein „Južni Sokol“ hat im Jahre 1867 den ersten Theil eines slovenischen Turnübungsbuches herausgegeben, dessen Verlag sohin der Matica-Verein an sich brachte und im vorstehenden Buche, dessen zweiter Theil („Gerätheübungen“) edirte. Damit ist eine ganz neue Terminologie geschaffen und daher dieses Buch für slovenische Schulen, an denen der Turnunterricht gelehrt wird, ein unabweisliches Bedürfnis. — 4. „Letopis matice slovenske za 1869“. 88 und 296 Seiten, redigirt und zum Theil mit eigenen Beiträgen des Präsidenten der Matica Dr. C. S. Costa. Das Jahrbuch des Matica-Vereines enthält im ersten Theile die Siguungs- und Rechenschaftsberichte, Mitgliederverzeichnis und dergleichen Vereinsnachrichten; im zweiten Theile aber wissenschaftliche und belletrische Arbeiten, von denen wir die nachstehenden bedeutendsten herausheben: „Untersuchungen auf dem Gebiete der altslavischen Mythologie“, von D. Terstenjak; „die Literatur der unga-

man durch hartnäckige Verweigerung bei den „Cechen“ und Slovenen wieder einzubringen hofft. Gelingt diese Speculation — denn es ist dieß nicht einmal ein politischer Staatsstreich — so sind nach dem Argumentiren der Falschliberalen die „Dissidenten“ in „Cechien“ und „Slovenien“ durch die ungarisch-polnisch-deutsche Trias bald zu Paaren getrieben und ihre Sonderungsgelüste nicht befriedigt, wohl aber für immer niedergedrückt.

So ist der „Liberalismus!“ Nach oben servil, nach unten despotisch, denjenigen, die er fürchtet, schmeichelt er, um sie in seinem Interesse zur Bedrückung der Schwächeren zu mißbrauchen und auf diese Art zu schwächen, um schließlich selbst auf den Ruinen aller zu thronen. Denn, wenn die Polen, was jedoch schwerlich erreicht werden wird, ihren Feinden, die über ihre Resolution, solange sie sich stark genug fühlten, einfach zur Tagesordnung übergangen, auf den Keim gehen, so verwirken sie hiedurch alle Sympathie der übrigen Slaven, sie geben ihre in der Opposition wurzelnde impotente Stellung um das Einfengericht einiger Versprechungen und Scheinkonzeptionen, deren Werth nach ihren und unsern Erfahrungen gleich null ist und ihnen doch den Weg in den sichern Hafen der staatsrechtlichen Opposition abschneidet, so daß sie nach durch ihre wenn auch nur passive Mitwirkung vollzogener „Pazifizirung“ der Cechischen und slavischen „Dissidenten“ schließlich isolirt den Deutschen und Magyaren sich preisgegeben sehen. Doch die Polen sind schon zu vielfach gewichtig, als daß dieser Schachzug gelingen könnte, und wir hoffen im Interesse aller Slaven, zu denen sich ja auch die Polen bekennen, daß dieser Streich nicht gelingt.

Die Aufgabe, den Coup auszuführen, soll dem künftigen Reichsrathe zufallen. Dank der heillosen Wirthschaft, welche dieses seiner Majorität nach deutsch- oder falschliberale, verfassungsfreundliche „Volksparlament“ vor seiner Auflösung getrieben, dürfte jetzt, nachdem die Erkenntniß nicht nur in das slavische, sondern auch in das deutsche Volk gedrungen, eine Zusammenstellung desselben in der gewünschten Art kaum gelingen, daß es die ihm von den Falschliberalen zugemuthete Aufgabe der Unterdrückung der staatsrechtlichen Opposition übernehmen wollte. Angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen ist das Bekenntniß der Tendenz der Falschliberalen ein wohl zu beachtender Fingerzeig; an den Wählern liegt es, den Reichsrath so zu konstituiren, daß er eine Aufgabe, wie die erwähnte, mit Entrüstung zurückweist. Dieß ist um so leichter zu erreichen, als die Aussichten der falschliberalen und nemsutarischen Klique in ganz Oesterreich, sowohl auf slavischem als deutschem Boden, entschieden trübe sind, was sie hauptsächlich den Gedanken eines Herrschermonopols wenigstens vorläufig aufgeben ließ, bis man durch Förderung der Polen als des jetzt maßgebendsten oppositionellen Faktors — an

rischen Slovenen“, von B. Raič; „die Münzen der Bischöfe Ljubljana“, von J. Parapat; „die Bauernaufstände“, von Demselben; „Polen unter den Jagelonen“ nach Semenski; Thomas Moor's häusliches Leben“; „Tundza“, romänisches Sittenbild; „der Findling“, Novelle aus dem Französischen; „die Slovenen des 17. Jahrhunderts in literatur-geschichtlicher Beziehung“. Den Schluß bildet eine mit großer Genauigkeit gearbeitete „Bibliografie der slovenischen Literatur für die Jahre 1868 und 1869“ und eine „statistische Uebersicht der slovenischen Citalnice“ (Vesevereine, Ressourcen), beide Aufsätze von Dr. E. H. Costa. Wir entnehmen dieser Uebersicht, daß die Slovenen in Krain, Steiermark, dem Küstenlande und Kärnten bereits 54 solche Citalnice besitzen, welche in Bezug auf Hebung der nationalen Kultur von großer Bedeutung sind. — 5. „Atlant“. 1. Heft. Der Matica-Verein hat ein ebenso großartiges und kostspieliges, als zeitgemäßes Unternehmen begonnen, nämlich die Herausgabe eines „slovenischen Atlas“ im Formate des großen Stieler'schen oder Mayer'schen Handatlas. Das vorliegende 1. Heft enthält drei Karten, nämlich die beiden Erdkugeln, Europa und Oesterreich in meisterhafter Ausführung und höchst eleganter Ausstattung. Das noch heuer erscheinende Heft wird Asien, Nord- und Süd-Amerika enthalten. Der Anblick dieser Karten muß jedermann erfreuen und ist eine werthvolle Gabe an die Mitglieder der Matica.

Wir schließen mit der Bemerkung, daß alle vorstehenden Bücher und Karten (mit Ausnahme des zum Verkaufe bestimmten Turnbuches) an die Mitglieder und zwar an die Gründungsmitglieder ohne jede weitere Bezahlung, an die übrigen aber gegen Entrichtung des gewiß äußerst mäßigen Jahresbeitrages pr. zwei Gulden ö. W. verabsolgt werden.“

den Cechen hat man schon verzweifelt — wieder sich so weit her stellt, daß man sie ohne Gefahr als „Ballast“ über Bord werfen und selbständig operiren kann. „Hilf, was helfen kann,“ scheint die neueste Devise der Verzweifelten; was liegt ihnen daran, Oesterreich zu Grunde zu richten, ihnen, die es ohnehin schon an den Abgrund gezogen!

Habt Acht daher, Landsleute, daß Ihr Euch bei den Wahlen nicht selbst verkauft, daß Ihr einen Landtag konstituirt, dessen Abgeordnete Ihr mit gutem Gewissen in den Reichsrath schicken könnt und die zu einem solchen ungerechten Coup niemals die Hand bieten.

## Tagesneuigkeiten.

— In Wien beherrschen die Wahlen das ganze öffentliche Interesse wie in den einzelnen Kronländern. Die „Liberalen“ werden dießmal in Unter- und Oberösterreich eine totale Niederlage erleiden. Die Wahl-Männer-Wahlen sind nämlich auf dem Lande fast überall im Sinne der katholischen Partei ausgefallen. Auch in Obersteiermark sind an vielen Orten Konservative zu Wahlmännern gewählt worden.

— Von dem slovenisch-politischen Vereine „Soča“ in Görz wurden folgende Landtagskandidaten aufgestellt: Für die Landgemeinden: Umgebung Görz: Dr. Lavrič, Advokat; J. Faganel, Bürgermeister aus Döf. Umgebung Sezana: Dr. Abram, Sekretär beim Landesauschusse in Görz; A. Suc, Bürgermeister in Hiskovica. Umgebung Tolmein: Dr. Tonkli, Advokat in Görz; M. Japjanja, Bürgermeister in Ponikva. Für die Industrialorte im slovenischen Antheile, Bezirksvorsteher Winkler. Als Gegenkandidaten für die slovenischen Landgemeinden der Umgebung Görz treten auf: J. Marušič, Katech am Görzer Gymnasium und Baron Pino, k. k. Provinzial-Chef; andererseits kandidirt Graf Pace, bisheriger Landeshauptmann, für die von Winkler zu vertretenden Industrialorte. Dr. Payer, bisheriger Vertreter der Stadt Görz, kandidirt, wie es heißt, beim Großgrundbesitz. Der jetzige Minister de Pretis wird in Cervignano und Monfalcone durch ein Landeskind ersetzt werden.

— Auch in der slovenischen Steiermark ist die Wahlbewegung sehr lebhaft und gegründete Aussicht vorhanden, daß alle slovenischen Kandidaten gewählt werden. Durch die Schmerling'sche Wahlordnung sind freilich die Slovenen Steiermarks in grellster Weise benachtheiligt, indem 400.000 derselben bloß 8 Abgeordnete zu wählen haben, während 600.000 Deutsche 50 Abgeordnete wählen, also bei den Slovenen Einer auf 50.000 Seelen, bei den Deutschen aber auf 12.000 Seelen schon Ein Abgeordneter. Während bis heute — 14. Juni — noch keine der deutschen Fraktionen mit ihrer Kandidatenliste hervorgetreten ist, hat das slovenische Zentral-Wahlkomité in Marburg dieselbe bereits in der vorigen Woche veröffentlicht. Am heftigsten wird der Wahlkampf in den Landgemeinden Marburgs und in den beiden Stadtwahlbezirken sein.

— Ausgleich, Versöhnung, Brüderlichkeit — schreibt das „Kärntner Blatt“, — ist der Wunsch aller aufrichtigen Oesterreicher, und somit auch der Slovenen, das ist auch der Wunsch der gewiß auch weit größeren Mehrzahl der Deutschen in Kärnten. Jetzt — bei Gelegenheit der Wahlen — soll der erste Schritt zu dem schönen Werke des Ausgleichs und der Versöhnung gemacht und der erste Beweis der Gleichberechtigung und Brüderlichkeit geliefert werden. Das soll sich schon bei der Aufstellung der Kandidaten zeigen. Der slovenische Verein „Trdnjava“ hat daher ganz korrekt gehandelt, indem er nur für den ganz slovenischen Wahlbezirk der Landgemeinden Bölkermarkt und für die gemischten Wahlbezirke der Landgemeinden Umgebung Klagenfurt, Villach und Hermagor slovenische Kandidaten aufstellte, die rein deutschen Wahlbezirke und bei den deutsch-slovenischen den zweiten Deputirten vollständig und gänzlich unbetheiligt der Thätigkeit der deutschen Wahlkomité's überlassend. Ja er hat sogar für die slovenischen Gemeinden des Villacher Wahlbezirk's einen ganz Deutschen, jedoch auch den Slovenen vollkommen gerechten Kandidaten in Vorschlag gebracht. Es wäre somit nicht mehr als billig und nachbarlich, wenn auch die deutschen Wahlkomité's für den slovenischen Wahlbezirk Landgemeinden Bölkermarkt gar keinen, und für die deutsch-slovenischen nur Einen Kandidaten aufstellen würden. Der Wahlbezirk Umgebung Klagenfurt zählt 18.000 Deutsche und 13.000 Slovenen, der Villacher 14.000 Deutsche und 19.000 Slovenen, der Hermagorer 18.000 Deutsche und 12.000 Slovenen. Und keiner dieser 3 Wahlbezirke hatte jemals

einen slovenischen Abgeordneten im Landtage, immer unterlagen bei den Landtagswahlen bisher die Slovenen. Kein Wunder also, daß die Slovenen sich an den Wahlen gar nicht mehr beteiligen wollten, und daß es viele Briefe und Worte kostete, sie von diesem Vorhaben, wenigstens für diesmal noch, abzubringen. Man beruft sich oft und gern und mit vollem Rechte auf deutsche Bildung und Biederkeit, — im Interesse des Ausgleiches, der Versöhnung, des nationalen Friedens und des brüderlichen Beisammenlebens berufen auch wir uns darauf und bitten und beschwören die deutschen Wahlkomite's, für den slovenischen Wahlbezirk Bölkermarkt gar keinen, für die drei gemischten Klagenfurt, Villach und Hermagor nur Einen Kandidaten in Vorschlag zu bringen. Eben so bitten und beschwören wir die deutschen und slovenischen Wahlmänner dieser drei gemischten Wahlbezirke, bei der Wahl der Landtagsabgeordneten nicht auf die Befestigung und Knechtung der Gegenpartei, sondern auf gegenseitige Berücksichtigung und Schonung zu spekulieren und hinzudrängen. Wir empfehlen darum ein Kompromiß oder einen Ausgleich, daß die Slovenen den etwaigen Kandidaten der deutschen Partei und die Deutschen den der slovenischen bereitwillig und brüderlich annehmen und einstimmig wählen. Wollte bei den bevorstehenden Wahlen das altgewohnte Spiel und die alte Unterdrückung von Seite der Wahlmänner in den sprachlich gemischten Wahlbezirken aufgeführt werden, so werden die 120.000 Slovenen zwar wieder ohne einen Vertreter im Landtage, aber die nationale Frage noch nicht gelöst, geschweige beendigt sein.

## V o k a l e s.

Laibach, 21. Juni.

— (Versammlung der nationalen Wähler Laibach's) Die vom Vereine „Slovenija“ berufene Versammlung der Wähler Laibach's zur Bernahme einer Probewahl war ungemein zahlreich besucht. Bürger, Hausbesitzer, Handels- und Gewerbetreibende manifestirten eine begeisterte Stimmung für die nationale Sache. Nachdem Herr Dr. Costa als Stellvertreter des abwesenden Vereinspräsidenten Herrn Dr. Bleiweis die Versammlung begrüßt und die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen erläutert hat, wurde zur Probewahl mittelst Stimmzetteln geschritten, und fast mit Stimmeinhelligkeit wurden die Herren **J. N. Horak** und **Josef Debevec** als Kandidaten für die Stadt Laibach gewählt und das Wahlergebnis mit begeisterten Zivizjo's aufgenommen. Unter solchen Umständen steht zu erwarten, daß alle nationalen Wähler Laibach's am Wahltag wie ein Mann an der Wahlurne erscheinen und für die selbstgewählten Kandidaten einstehen werden.

— (Zu den Wahlen.) Nach der Versicherung offizieller Wiener Blätter hat Minister Potocki den Regierungsbeamten aufgetragen, sich bei den Wahlen jeglicher Agitation ferne zu halten und sich überhaupt mehr passiv zu verhalten, damit der Volkswille unbeeinflusst zum Durchbruch komme. Nun aber kommen uns von mehreren Bezirken Krains mündliche und schriftliche Klagen zu, welche beweisen, daß entweder die Beamten eine ähnliche Weisung nicht erhalten, oder daß sie sich daran nicht kehren wollen. Schöne Konstitution des Beamtenkörpers das, wenn die Glieder sich um die Befehle des Oberhauptes nicht kümmern und dieselben mißachten dürfen! Kann sich denn Graf Potocki als Minister nicht einmal bei seinen unmittelbaren Unterthanen Ansehen verschaffen? Wir sind begierig zu sehen, wie sich unsere Beamtschaft und die Pensionisten in Laibach den Befehl ihres Herrn zu Gemüthe führen, ob sie nämlich bisher nach eigener Ueberzeugung, oder nach Kommando von oben gewählt haben. Jetzt können sie frei wählen oder sich der Wahl enthalten, ganz nach ihrem Belieben, sie werden über ihre Handlungsweise von oben nicht zur Rechenschaft gezogen, außer, wenn sie sich bei Agitationen beteiligen, was ihnen der ministerielle Erlaß verbietet. Vederemo!

— (Zu bedauern) ist der Kolporteur des konstitutionellen Vereins, den man im Schweiß des Angesichts mit großen Ladungen und Stößen von konstitutionellen Programmen in der Stadt herumrennen sieht. Der Arme hat den Auftrag, jeden mit einem Exemplar des Programms zu beschenken, der halbwegs im Geruche der Verfassungsfreundlichkeit steht, mag er nun wollen oder nicht. Es scheint, daß man das ganze Land mit diesen Programmsorten überschwemmen

will. Nur her damit, wir wissen einen Ort, wo dergleichen Mafulturpapier sehr gut zu brauchen ist.

— (Wahlbesprechung.) Gestern Abends hatte der konstitutionelle Verein auf der Schießstätte eine Versammlung, wobei wie üblich sehr viel gesprochen und die Kandidaten für den Landtag aufgestellt wurden. Wir hoffen, in der Lage zu sein, daraus recht pikante Stückchen erzählen und einige der kuriossten „Kandidaten“ des nun als „Zentral-Wahlkomite“ sich geberdenden konst. Vereines unseren Lesern präsentiren zu können; wir selbst versprechen uns davon sehr viel Amusement.

— (Tendenzlöse Lügen.) Seit einigen Tagen kolportiren gewisse Individuen aus dem sog. „liberalen“ Lager mit einer gewissen Genugthuung die tendenzlöse Lüge, der „Triglav“ höre mit Ende des laufenden Monats auf zu erscheinen. Wir wissen sehr wohl die wohlwollende Absicht dieser Kreditfälscher zu würdigen. Nachdem nämlich ihr Organ das „Tagblatt“ es aufgegeben, unseren Angriffen Stand zu halten, weil es gleich dem bösen Wuden, den man auf einer Pflanze ertappt, davonläuft, wenn man ihm die Zähne weist, haben die journalistischen Buschklepper andere Pfade betreten. Wir erinnern da nur an die eiligen Erklärungen des „Tagblatt“, welches seinerzeit dem Redakteur und Eigentümer des „Triglav“ vorwarf, daß er in der Kleinmährischen Druckerei sein Brot gefunden. In gleicher Weise rütteln diese journalistischen Schnapphähne theils in auswärtigen Blättern, theils durch das Mittel ihrer geschwägigen Zunge nun an dem Namen dieses Redakteurs und nennen ihn einen „obskuren Menschen“, um dann das Blatt zu diskreditiren, gegen welches sie in ehrlicher und offener Polemik nicht auskommen können. Allerdings ist dieser Redakteur nicht in der Weise bekannt, wie ihr, denn er ist weder Nemskutar, noch Renegat, noch Vortänzer auf Elitebällen, noch konst. Gemeinderath oder auch nur Inhaber einer Charge im konst. Verein, und wird dieses, so Gott will, auch nie werden, denn die dadurch erlangte Berühmtheit kann Folgen haben, die nicht jedermann angenehm sind, und ist zudem ein zu subjektiver Gegenstand; mancher fühlt sich durch eine derartige Berühmtheit geehrt, mancher sieht sie für eine Schande an, je nach dem Charakter und Begriff von Ehre, welche beide eben bei verschiedenen Persönlichkeiten verschieden sind. Wenn jedoch die Herren Intriguanen durch Verbreitung von derlei Gerüchten dem Rufe des Blattes schaden oder ihm die Abonnentenzahl herabdrücken wollen, so dürften sie sich größlich verrechnet haben, denn sie erreichen hiedurch den entgegengesetzten Erfolg. Der „Triglav“ wird, mag sie diese Versicherung noch so sehr ärgern, auch weiterhin erscheinen, wie wir es bereits in der letzten Nummer angekündigt haben, es wäre denn, daß das „Tagblatt“ ein nationales Organ würde. — Dieß zur Abwehr gegen schmutzige Angriffe und Verleumdungen durch Presse und Wort.

## Telegrafische Wechselkurse vom 18. Juni 1870.

5proz. Metalliques 59.95. — 5proz. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.95. — 5proz. National-Anlehen 68.45. — 1860er Staats-Anlehen 95.40. — Bankaktien 717. — Kreditaktien 254.40. — London 119.—. — Silber 117.50. — R. f. Dukaten 5.69. — Napoleond'ors 9.54.

## Marktpreise in Laibach, am 18. Juni 1870.

	fl.	fr.		fl.	fr.
Weizen pr. Megen . . . . .	5	30	Erbsen pr. Megen . . . . .	5	—
Korn „ „ . . . . .	3	50	Bisolen „ „ . . . . .	5	—
Gerste „ „ . . . . .	3	10	Rindfleisch pr. Pfd. . . . .	—	24
Hafer „ „ . . . . .	2	40	Kalbfleisch „ „ . . . . .	—	22
Halbfrucht „ „ . . . . .	—	—	Schweinefleisch „ „ . . . . .	—	24
Heiden „ „ . . . . .	3	20	Schöpfenfleisch „ „ . . . . .	—	16
Hirse „ „ . . . . .	3	30	Heu pr. Zentner . . . . .	1	30
Rufurug „ „ . . . . .	3	60	Stroh „ „ . . . . .	1	—
Erdäpfel „ „ . . . . .	2	40	Holz, hartes, pr. Kfst. . . . .	7	20
Einsen „ „ . . . . .	4	50	— weiches, 22“ „ . . . . .	5	20